



3-D-Design in der Modepraxis: Annika Albrecht legt dazu im Studio Integratives Design eine prospektive Studie mit Strickwaren vor. Titel: «I am not there». Foto: © Annika Albrecht



Auf der Schnittstelle von innovativer Technologie und Manufaktur arbeitet Roger Zimmermann: Dies sind Objekte aus weiterverarbeitetem Bier-Treber. Foto: © Roger Zimmermann

Reise in die Welt der Möglichkeiten

Sehenswert Wie können Designer ökologischen und sozialen Mängeln entgegenwirken? Vielleicht sogar die Welt verbessern? 14 Absolventinnen und Absolventen des Basler Master-Studiengangs Integratives Design präsentieren ihre Ideen.

Valeska Stach

Die diesjährigen 14 Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs Integratives Design an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) stellen in einer Onlineausstellung ihre Abschlussarbeiten vor. Diese beleuchten sowohl den Aspekt des gestalterischen Entwerfens als auch dessen Integration in aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen. Die neuen kreativen Changemaker bringen alle ganz unterschiedliche Qualitäten mit.

Die Arbeiten reichen von performativen Studien, Audio- oder Video-Spaziergängen durch die Stadt über Spielobjekte für Kinder bis zum Bauen von Höhlen. Es geht ums Upcycling von Bier-Treber, um vielseitige Möbelsysteme und um Kleidungsstücke, die mit 3-D-Druck-Technik hergestellt werden.

Mit ihren zukunftsweisenden Produkten und Prozessen positionieren sich die Master-Absolventen in einer sich rasch verändernden Welt. Angewandte Forschungsansätze fließen mit künstlerischem und technischem

Wissen zusammen, wobei Wertschöpfungsketten nicht nur einbezogen werden. Darauf liegt ein besonderer Fokus.

Sinnlich, nachhaltig, flexibel

Margherita Parri aus Lugano, mit einem Bachelor in Innenarchitektur, untersucht die Wahrnehmung und deren Potenzial von szenografischen Inszenierungen im öffentlichen Raum – in den Zeiten von Covid-19 und den mit der ausgerufenen Pandemie einhergehenden sozialen Beschränkungen.

Sinnliche und an die Emotionalität des Zuschauers heranreichende Bilder werden in räumlicher Dimension auf städtische Schauplätze in Basels Altstadt projiziert. Neben dem Versuch, die Aufmerksamkeit auf den eigenen Körper zu lenken, stehen hier Themen wie soziale Ungleichheit und Kommunikation in schwierigen Zeiten im Zentrum der Vermittlung.

Claudia Epiney entwickelte aus Holz gefertigte Werkzeuge, die das Bauen von Hütten und Unterschlüpfen im Spielzimmer unterstützen. In ihrem Beitrag geht es um die psychosoziale so-

wie die motorische Entwicklung von Kindern. Dabei untersucht Claudia Epiney zwei Varianten, um herauszufinden, ob das modulare oder eher das nichtmodulare System für den gewünschten Gebrauch besser funktioniert.

María Ruiz Cozcolluela, die zuvor Industriedesign und Produktentwicklung in Spanien und Finnland studierte, hat das divers einsetzbare und zugleich ökologisch nachhaltige Möbel «Kami» für familiäre Kontexte entworfen. Es kann als Spielzeugkiste, Kinderregal, Wickelkommode, Kindertisch, Schreibtisch, Garderobe oder als Schuhregal verwendet werden.

Wanda Gysin entwickelte «Stay home»: ein ebenfalls flexibles System, das sich als Symbiose der atmosphärischen Balance aus Wohn- und Homeoffice-Möbel perfekt in die heutige Situation einfügt. Optisch ansprechend, kachelartig an der Wand befestigt, lässt sich das Objekt in den Raum hinaus aufklappen und als ergonomischen Arbeitsplatz nutzen.

www.masterthesis23.ch



Basler Stadtraum als Bühne: Margherita Parri beschäftigt sich mit szenografischer Inszenierung in der Pandemie. Foto: © Margherita Parri



Zwischen Wohnen und Arbeiten: Die Möbelserie «Stay home» von Wanda Gysin eignet sich perfekt fürs stilvolle Homeoffice. Foto: © Wanda Gysin



Industriedesign made in Basel: Das Möbelsystem «Kami» von María Ruiz Cozcolluela ist aus recyceltem Metall und Holz hergestellt, der Lack biologisch abbaubar. Foto: © María Ruiz Cozcolluela